

er führte, wieder anders als Picasso, ein geselliges Leben. Unter seinen Freunden sind große Politiker, Opernsängerinnen sowie Menschen von der Straße. Zwar hat er das chinesische Festland vor dem Tod nicht wieder besucht, doch wurde er dort immer gerühmt.
-ni-

**(49)
Bombenexplosion in zwei
Zeitungsgebäuden**

Am 26. April wurden in den Gebäuden von zwei großen Tageszeitungen Taiwans in der Innenstadt von Taipei (Taibei) Bomben gezündet. Am Vormittag des Tages um 10.40 Uhr explodierte zunächst eine Bombe in dem Aufzugsmaschinenraum des neunstöckigen Lianhebao (LHB)-Gebäudes. Menschen kamen nicht zu Schaden. Rund eine halbe Stunde danach explodierte eine weitere Bombe in der Geschäftshalle der Zhongyang Ribao (ZYRB). Dabei wurden 12 Menschen verletzt (LHB und ZYRB, 27.4.83). Außerdem hat eine andere große Tageszeitung "Zhongguo Shibao" zwei Briefe erhalten; in einem wurde der Zeitung eine Bombenexplosion angedroht, und in dem anderen steckte eine Gewehrpatrone (DGB, 28.4.83).

Infolge der Pressekampagne unter der Führung von ZYRB gegen Sexualzeitschriften haben noch andere Zeitungen in Taiwan in letzter Zeit Drohbriefe erhalten. Aber allgemein wird vermutet, daß hinter den Bombenexplosionen politische Motive stehen. Nach vorläufigen Untersuchungsergebnissen wurden die Sprengkörper mit gleichen Materialien und auf gleiche Weise gefertigt. Die ZYRB ist das Organ der Regierungspartei Guomindang. "LHB" wie "Zhongguo Shibao" haben ebenfalls enge Beziehungen zur Guomindang. Die Herausgeber beider Zeitungen sind Mitglieder des Ständigen Komitees des ZK derselben.
-ni-

**(50)
Flucht eines Aufklärungsflugzeuges in die VR China**

Am 22. April ist eine Aufklärungsmaschine des taiwanesischen Heeres vom Typ U-6A in der Provinz Fujian auf dem chinesischen Festland gelandet. Nach Meldung der chinesischen Presseagentur Xinhua (23.4.83) ist der Pilot, Major Li Dawei (33), am oben genannten Tag um 9.50 Uhr vom Flughafen Hualian an der Ostküste Taiwans gestartet und am Mittag desselben Tages um 12.25 Uhr in einem Küstenort der Provinz Fujian gelandet.

In Taiwan wurde erklärt, die Maschine sei vermißt infolge eines Gewitters und dichten Nebels (ZYRB, 25.4.83). Dies hat der Pilot energisch zurückgewiesen. Zugleich begründete er seine Flucht damit, daß er dadurch seinen Teil zur Vereinigung Taiwans mit China beitragen möchte. In Taiwan hat er Eltern, Frau und eine zweijährige Tochter zurückgelassen. Vor seiner Desertation hatte der Pilot noch nie das chinesische Festland betreten. In der taiwanesischen Armee war er zweimal als "Kampfheld" ausgezeichnet worden. Nach seinen Worten ist er von der Korruption der Guomindang-Regierung sowie der dekadenten Gesellschaft Taiwans sehr enttäuscht. Er hatte nach seiner eigenen Darstellung die Flucht bereits vor zwei Monaten geplant. Weil die von ihm geflogene Propellermaschine U-6A relativ langsam war und leicht hätte von den Düsenjägern der taiwanesischen Luftwaffe abgefangen werden können, suchte er absichtlich einen Tag mit schlechtem Wetter aus, um der Überwachung bzw. einer Verfolgung von seiten Taiwans entkommen zu können. Er bekräftigte, daß es mit seiner Flugerfahrung von über 2.600 Stunden ausgeschlossen sei, die Orientierung zu verlieren (DGB, 25.-27.4.83).

Sowohl Beijing als auch Taiwan haben hohe Prämien für die Flucht mit Flugzeugen und Schiffen von der anderen Seite ausgesetzt. Obwohl Major Li beteuerte, daß er nicht wegen des Geldes nach dem chinesischen Festland geflogen sei, wurde er am 30. April von der chinesischen Regierung mit 150.000 Rmb Yuan (umgerechnet rd. 75.000 US\$) belohnt. Gleichzeitig wurde er in die Luftwaffe der VBA aufgenommen (DGB, 2.5.83). Vor ihm hatte ein anderer Offizier der taiwanesischen Luftwaffe, Huang Zhicheng, für die Flucht mit einem modernen militärischen Düsenflugzeug vom Typ F5E am 8. August 1981 eine Belohnung in Höhe von 650.000 Rmb Yuan erhalten (C.a., August 1981, S.500 f., Ü 39). Aus der VR China ist zuletzt eine Maschine der VBA vom Typ MiG 19 am 16. Oktober 1982 nach Südkorea geflüchtet. Der Pilot, Wu Ronggen, ging später nach Taiwan und erhielt von der taiwanesischen Regierung eine Belohnung von 1.562,5 kg Gold im Wert von 2,75 Mio. US\$, obwohl seine Maschine von den Südkoreanern einbehalten worden war (C.a., November 1982, S.641, Ü 44).

-ni-

*
*
*
*
*
*
ERHARD LOUVEN

**Chinesische
Wirtschaftsterminologie:**

**Definitionen und
Kompatibilitätsprobleme**

Teil I*

*
*
* * * * *

1. Einleitung

Zahlen und Daten haben in einem planwirtschaftlichen Wirtschaftssystem einen anderen Charakter als in einem kapitalistisch orientierten. In der Planwirtschaft können sich Kennziffern zu leicht derartig verselbständigen, daß sie an die Stelle des eigentlichen Erfolges oder Mißerfolges wirtschaftlicher Prozesse treten, wo dies doch nur durch die realen Güterströme bzw. die erbrachten Dienstleistungen erreicht werden kann. Die Fetischisierung der Zahlen verführt viele Verantwortliche auf allen Ebenen dazu, Daten in ihrem Sinne zu verändern, aus den in den Kennziffern verborgenen Widersprüchen Nutzen zu ziehen bzw. durch Wahl bestimmter Termini auch politische Auseinandersetzungen in ihrem Sinne zu führen. Dies sei zunächst an folgendem Beispiel (Tabelle 1) gezeigt.

Tabelle 1:

Wachstumsraten des Bruttonationalproduktwertes von Industrie und Landwirtschaft und des Nationalinkommens (in %)

	BPW -IL	National- einkommen
1958-1962 (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate)	0,6	-3,2
1963/1962	0,9	10,7
1976/1975	1,7	-2,7
1978/1977	12,3	12,3

Quelle: Beijing Ribao, 8. Febr. 82.

* Dieser Beitrag (weitere Teile folgen) ist Teilergebnis eines Forschungsaufenthalts in der Volksrepublik China (Sept.-Nov. 1982), der mir durch ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ermöglicht wurde. Dem DAAD sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Mein Dank gilt ebenfalls allen chinesischen Wissenschaftlern und Freunden, die mir zu Gesprächen zur Verfügung gestanden und in vieler Weise geholfen haben.

Während der kritischen Periode des Großen Sprungs nach vorn (1958-1960) und danach stieg zwar der kombinierte Bruttonationalproduktionswert (BNP) von Industrie und Landwirtschaft geringfügig an, das Nationaleinkommen sank jedoch um jährlich durchschnittlich 3,2%. Ein Befürworter der während des Großen Sprungs verfolgten Entwicklungsstrategie könnte nun mittels des BNP argumentieren, daß trotz der notwendigen Umstrukturierung der Wirtschaft immer noch ein geringes Wachstum stattgefunden habe. Der Gegner einer solchen Strategie würde mit dem Verweis auf das Nationaleinkommen die negativen Folgen für die wirklichen Lebensbedingungen der Menschen brandmarken.

Die wirklichen materiellen Lebensbedingungen der Menschen werden in der Volksrepublik wie in anderen Ländern (vgl. hier die Phänomene, die mit Ausdrücken, wie z.B. "Grauzonenwirtschaft", "hidden economy", "moonlighting" usw., belegt werden) durch die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung nicht adäquat erfaßt. Gerade in einer Mangelwirtschaft wie China bildet sich ein "ökonomischer Ersatzkreislauf" heraus. Des weiteren sind Zweifel daran anzumelden, ob in einer stark agrarisch geprägten Wirtschaft der immer noch recht ausgedehnte Subsistenzbereich in angemessener Form erfaßt wird. Auf die hier angerissene Problematik wird in einer späteren Folge eingegangen.

2.

Volkseinkommensbegriffe

Die Volkseinkommensbegriffe werden in China nicht eindeutig verwendet. Sozialprodukt (shehui chanpin) und Nationaleinkommen (guomin shouru) werden häufig für den gleichen Sachverhalt verwendet. Die sachlichen Unterschiede ergeben sich aus den Lehrbuchdefinitionen. Das Bruttonationalprodukt oder gesellschaftliche Gesamtprodukt (shehui zong chanpin) besteht aus allen Produkten, die innerhalb einer bestimmten Periode (gewöhnlich ein Jahr) von den Arbeitern der Sektoren der materiellen Produktion hergestellt werden. Zieht man den Verbrauch an Produktionsmitteln vom Bruttonationalprodukt ab, so erhält man das Nationaleinkommen. An den beiden genannten Begriffen wird seit längerer Zeit Kritik geübt, und andere Indikatoren werden vorgeschlagen.

So wird beispielsweise die Kennziffer (zhibiao) "Bruttonationalprodukt" (guomin sheng chan zongzhi) vorgeschlagen (1). Sie

umfaßt das Nationaleinkommen in der Form, wie es gegenwärtig gebraucht wird, nämlich den Nettoproduktionswert (jing chanzhi), der in den Sektoren der materiellen Produktion erzeugt wird, sowie das Nettoeinkommen der Sektoren der nicht-materiellen Produktion, wie z.B. wissenschaftliche Forschung, Kultur und Kunst, Erziehung, Gesundheitswesen, Unterhaltung, Tourismus usw. Das Bruttonationalprodukt schließt auch die Abschreibungen (she jiu) für alle Kapitalgüter in der Gesellschaft ein.

Nun wirft die Einbeziehung des Nettoeinkommens aus den nicht-materiellen Sektoren in das Bruttonationalprodukt Probleme insofern auf, als dies im Gegensatz zu der traditionellen sozialistischen Theorie steht, nach der Sektoren der nicht-materiellen Produktion keine Gebrauchswerte schaffen können. Es ergab sich also ein Begründungszwang für den neuen Indikator. Ausgehend von der Erkenntnis, daß mit steigendem Entwicklungsniveau einer Wirtschaft die Bedeutung der nicht-materiellen Sektoren für den Reichtum einer Volkswirtschaft wächst, war ein Umdenken notwendig. Die Definition materiellen Reichtums enthält gewiß immer die Charakteristika einer bestimmten historischen Periode. Marx zählte alle diejenigen, die in irgendeiner Weise an der kapitalistischen Güterproduktion teilnehmen, zu der Gruppe der produktiven Arbeiter. Damit war das Konzept der nicht-produktiven Arbeit simultan definiert. Nicht-produktive Arbeit war Arbeit, die nicht gegen Kapital getauscht wurde, sondern direkt gegen Einkommen (in der Form von Lohn oder Gewinn). Die Trennungslinie zwischen produktiver und nicht-produktiver Arbeit bei Marx war also nicht durch die Bereiche der materiellen und nicht-materiellen Produktion gezogen, sondern war durch das Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital bestimmt.

Unter der sozialistischen Produktionsweise, so wird argumentiert (2), ist jede Arbeit, die die Bedürfnisse des Volkes befriedigt und neue Werte schafft, produktive Arbeit. Da die Bedürfnisse der arbeitenden Menschen verschieden sind, gibt es auch vielfältige Formen der produktiven Arbeit, wie z.B. körperliche und geistige Arbeit; Arbeit im Bereich der materiellen Produktion, die materielle Bedürfnisse befriedigt; und Arbeit im Bereich der nicht-materiellen Produktion, die Bedürfnisse des kulturellen Lebens und der Unterhaltung befriedigt. Die Arbeit in den Sektoren der

nicht-materiellen Produktion kann in drei Kategorien aufgeteilt werden:

1. Arbeit, die nicht unabhängig irgend einen spezifischen Gebrauchswert schafft, z.B. in den Bereichen Wissenschaft und Technologie, Erziehung usw.
2. Arbeit, die einen spezifischen Gebrauchswert schafft, etwa in Form eines Gutes für die Konsumenten, z.B. im Bereich der Literatur (Buch).
3. Arbeit, die zwar einen spezifischen Gebrauchswert hat, deren Früchte aber nicht vom Produktionsakt getrennt werden können (z.B. die Arbeit von darstellenden Künstlern, Ärzten usw.).

Das Sozialprodukt könne nach diesen neuen Anschauungen umdefiniert werden: (3) Vom Blickpunkt des Gebrauchswertes aus besteht das sozialistische Sozialprodukt aus den Früchten der Arbeit sowohl im Bereich der materiellen als auch im Bereich der nicht-materiellen Produktion der Gesellschaft innerhalb eines gegebenen Zeitraumes. Das Sozialprodukt schließt nicht nur materielle und geistige Produkte (die eine bestimmte materielle Form besitzen) ein, sondern auch Dienstleistungen. Auch für die sozialistische Wirtschaft gelten bestimmte Entwicklungsgesetze. Da die Arbeitsproduktivität zunimmt, wird auch die Arbeitsquantität, die zur Herstellung derselben Quantität materieller Dinge benötigt wird, auf ein Viertel oder noch weniger der ursprünglich benötigten Quantität reduziert. Auf diese Weise gibt es eine Verschiebung der sozialen Arbeitsinputs aus dem Bereich der materiellen Produktion in den Bereich der nicht-materiellen Produktion.

3.

Konversion chinesischer Begriffe in westliche Begriffe

Während im Ostblock, also auch in der Volksrepublik China, für das volkswirtschaftliche Rechnungswesen das auf den Marxschen Definitionen beruhende Material Product Balances-System (MPB) benutzt wird, herrscht im Westen das auch von den Vereinten Nationen (in den Publikationen ihrer verschiedenen Unterorganisationen) verwendete System of National Accounts (SNA) vor. Die Verschiedenartigkeit beider Systeme erschwert den internationalen Vergleich, und es ist deshalb geboten, aufzuzeigen, wie das eine System in das andere überführt werden kann bzw. zumindest welche Abweichungen bestehen.

Diagramm: Koeffizientenmatrix des volkswirtschaftlichen Rechnungswesens

		materielle Produktionssektoren					nicht-materielle Prod.-Sek.
		Land-wirtschaft	In-du-strie	Bau-wesen	Transport, Handel	Handel	nicht-materielle Dienstleistungen
		1	2	3	4	5	6
Vorleistungen	1 Güter und materielle Dienstleistungen	v ₁₁	v ₁₂	v ₁₃	v ₁₄	v ₁₅	v ₁₆
	2 nicht-materielle Dienstleistungen	v ₂₁	v ₂₂	v ₂₃	v ₂₄	v ₂₅	v ₂₆
	3 andere Inputs (a)	v ₃₁	v ₃₂	v ₃₃	v ₃₄	v ₃₅	v ₃₆
Faktorleistungen	4 Löhne, Gehälter	f ₄₁	f ₄₂	f ₄₃	f ₄₄	f ₄₅	f ₄₆
	5 Trinkgelder	f ₅₁	f ₅₂	f ₅₃	f ₅₄	f ₅₅	f ₅₆
	6 Sozialversicherungsbeiträge	f ₆₁	f ₆₂	f ₆₃	f ₆₄	f ₆₅	f ₆₆
	7 Operating Surplus (b)	f ₇₁	f ₇₂	f ₇₃	f ₇₄	f ₇₅	f ₇₆
Abschreib.	8 Verbrauch von Anlagekapital	d ₈₁	d ₈₂	d ₈₃	d ₈₄	d ₈₅	d ₈₆

a) Dazu gehören: (1) Ausgaben für Geschäftsreisen, (2) betriebliche Ausgaben für die Beziehungen zur Öffentlichkeit, (3) betriebliche Ausgaben für kulturelle und Erholungsleistungen an die Belegschaften, (4) Lagerverluste und Verluste von Anlagekapital aufgrund von Unfallschäden abzüglich Wert des ausgesonderten Anlagekapitals, (5) Transferkosten für die Käufer von immateriellem Kapital, Land, Minerallagerstätten sowie Anlagekapital aus zweiter Hand.

b) Der Operating Surplus ist im MPB-System definiert; er enthält implizit den Wert nicht-materieller Dienstleistungen und den Wert der unter (a) aufgelisteten Inputs.

Ausgangspunkt für die Analyse soll die im Diagramm dargestellte (auf Werte bezogene) Koeffizientenmatrix des volkswirtschaftlichen Rechnungswesens in China sein, die die typische Gliederung in materielle und nicht-materielle Produktionssektoren enthält.

Wir können nun zunächst den Bruttoproduktionswert der einzelnen Sektoren der chinesischen Wirtschaft nach den folgenden Gleichungen darstellen (die aus einer Ziffer bestehende Indexzahl bezeichnet die Sektoren, z.B. 1 = Landwirtschaft; in den aus zwei Ziffern bestehenden Index-Zahlen bedeutet die erste Ziffer die Art der Leistung, die zweite Ziffer die Herkunft dieser Leistung aus einem bestimmten Sektor, z.B. 11 = Güter und materielle Dienstleistungen aus der Landwirtschaft):

$$\begin{aligned}
 (1) Q_1 &= v_{11} + f_{41} + f_{61} + f_{71} + d_{81} \\
 (2) Q_2 &= v_{12} + f_{42} + f_{62} + f_{72} + d_{82} \\
 (3) Q_3 &= v_{13} + f_{43} + f_{63} + f_{73} + d_{83} \\
 (4) Q_4 &= v_{14} + f_{44} + f_{64} + f_{74} + d_{84} \\
 (5) Q_5 &= v_{15} + f_{45} + f_{65} + f_{75} + d_{85}
 \end{aligned}$$

Der kombinierte Bruttoproduktionswert von Industrie und Landwirtschaft (gong nong ye zong chanzhi) Q ergibt sich durch Addition der beiden Sektoren:

$$(6) Q = Q_1 + Q_2$$

Der gesamte Bruttoproduktionswert der materiellen Produktions-

sektoren würde entsprechend durch Summierung der fünf Sektoren gewonnen. Die beiden Sektoren Landwirtschaft und Industrie erbringen den größten Teil der volkswirtschaftlichen Leistung, wie der nach laufenden Preisen berechnete prozentuale Anteil der fünf Sektoren am Nationaleinkommen für 1981 zeigt (4):

Landwirtschaft	42,0%
Industrie	44,2%
Bauwesen	3,9%
Transport	2,9%
Handel	7,0%

Im Kommuniqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1982 (5) wird erstmals das gesellschaftliche Gesamtprodukt genannt, so daß sich der Bruttoproduktionswert der drei Sektoren Bauwesen, Transport und Handel als Residualgröße errechnen läßt (Tabelle 2).

Die Nettoproduktionswerte der einzelnen materiellen Produktionssektoren ergeben sich aus der Summierung der Faktorleistungen nach folgenden Gleichungen:

$$\begin{aligned}
 (7) P_1 &= f_{41} + f_{61} + f_{71} \\
 (8) P_2 &= f_{42} + f_{62} + f_{72} \\
 (9) P_3 &= f_{43} + f_{63} + f_{73} \\
 (10) P_4 &= f_{44} + f_{64} + f_{74} \\
 (11) P_5 &= f_{45} + f_{55} + f_{65} + f_{75}
 \end{aligned}$$

Üblicherweise fallen in westlich orientierten Gesellschaften im Bereich des Handels, wo der unmittelbare Kontakt zum Endverbraucher hergestellt ist, Trinkgelder an. Da in China Trinkgelder offiziell verpönt sind, geht der Wert von f₅₅ gegen Null.

Tabelle 2:

Volkswirtschaftliche Kennziffern 1982 (Mrd. Yuan, in laufenden Preisen)

Gesellschaftliches Gesamtprodukt	989,4
Bruttosozialprodukt von Landwirtschaft und Industrie	829,1
davon:	
Landwirtschaft	278,5
Industrie	550,6
Bruttoproduktionswert Bauwesen, Transport und Handel	160,3
Volkseinkommen (vorläufige Schätzung)	424,7

Der gesamte Nettoproduktionswert P, von der Entstehungsseite her betrachtet, ergibt sich durch Summierung nach der Gleichung

$$(12) P = P_1 + P_2 + P_3 + P_4 + P_5$$

P wird auch Nationaleinkommen oder Nettomaterialprodukt genannt.

Nach dem SNA ergibt sich die Wertschöpfung (zengzhi jiazhi) der einzelnen Sektoren nach den Gleichungen:

$$\begin{aligned}
 (13) Y_1 &= P_1 - v_{21} - v_{31} + d_{81} \\
 (14) Y_2 &= P_2 - v_{22} - v_{32} + d_{82} \\
 (15) Y_3 &= P_3 - v_{23} - v_{33} + d_{83} \\
 (16) Y_4 &= P_4 - v_{24} - v_{34} + d_{84} \\
 (17) Y_5 &= P_5 - v_{25} - v_{35} + f_{55} + d_{85} \\
 (18) Y_6 &= f_{46} + f_{56} + f_{66} + f_{76} - v_{26} - v_{36} + d_{86}
 \end{aligned}$$

Die gesamte Wertschöpfung aller Sektoren (Y) ergibt sich durch Addition der Einzelgleichungen:

$$(19) Y = Y_1 + Y_2 + \dots + Y_6$$

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP, guo nei shengchan zongzhi oder guo nei zong chanzhi) nach SNA ergibt sich durch Addition einer Korrekturgröße zur gesamten Wertschöpfung Y entsprechend Gleichung 19:

$$(20) BIP = Y + Y_k$$

Unter die Korrekturgröße fallen z.B. die angerechneten Mieten (ohne Unterhaltskosten) für Wohnungen oder Häuser, die von ihren Eigentümern bewohnt werden; die Dienstleistungen beispielsweise von nicht-angestellten Schauspielern, Komponisten usw.; der angerechnete Wert von Unfallversicherungen für die Produzenten; die Einkommen von Botschaften und Gesandtschaften des Landes im Ausland abzüglich der Einkommen ausländischer Botschaften im Lande.

Vom Bruttoinlandsprodukt (zu Marktpreisen) gelangt man dann nach den bekannten Gleichungen im SNA zum Brutto sozialprodukt zu Marktpreisen, zum Netto sozialprodukt zu Faktorkosten (Volks-einkommen) und zum Nationaleinkommen.

4. Bruttoproduktionswert

Die wichtigste volkswirtschaftliche Kennziffer in China ist nach wie vor der Bruttoproduktionswert. Er wird "der Befehlshaber hinter dem Vorhang" (houtai siling) oder auch "der neunte Befehlshaber (lao jiu guashuai) genannt, und zwar auch deshalb, weil er neben der überragenden Verbreitung in der makroökonomischen Statistik zur Berechnung von zumindest der vier folgenden wirtschaftlich-technischen Indikatoren (jingji jishu zhibiao) auf Betriebsebene benutzt wird (6):

Gewinnrate (lirun li)
Produktionskostenrate (chengben li)
Arbeitsproduktivität (laodong shengchan li)
Nutzung des Zirkulationsfonds (liudong zijin zhan yong e).

Bevor die Schwächen des Bruttoproduktionswertes diskutiert werden, zunächst eine detailliertere Darstellung der Anwendung in den beiden Hauptsektoren.

4.1 Bruttoproduktionswert der Industrie

Wie im vorangegangenen Abschnitt anhand von Gleichungen dargestellt wurde, entspricht der Brut-

toproduktionswert der Industrie (gongye zong chanzhi) der gesamten Quantität des im Geldwert ausgedrückten industriellen Outputs (7). Der Bruttoproduktionswert wird nach der factory-Methode (gongchang fa) in der Weise berechnet, daß die Produktion eines jeden Betriebes als wirtschaftliche Entität angesehen und zum Ende einer festgesetzten Periode (gewöhnlich ein Jahr) summiert wird. Der Bruttoproduktionswert enthält:

- (a) Den Wert aller Fertigprodukte und den Wert aller (fertigen) Halbwaren, die weiterverkauft werden. Die Waren müssen dem sog. Standard (hege) entsprechen.
- (b) Der Wert aller industriellen Arbeiten, die aufgrund von Verträgen für andere Auftraggeber ausgeführt werden. Der Wert wird nach der Wertschöpfungsmethode (zengzhi fa) berechnet, d.h. nicht der Gesamtwert der bearbeiteten oder reparierten Güter geht in die Rechnung ein, sondern nur der hinzugefügte Wert.
- (c) Der Wert aller (unfertigen) Halbwaren und aller Fertigwaren, die sich noch in der Produktion befinden. Der Wert der in der Produktion befindlichen Fertigwaren wird entsprechend dem Wert der Produkte zum Beginn und zum Ende der Periode ermittelt. In Betrieben, die kurze Produktionsperioden haben und in denen der Wert der Differenz gering ist, wird dieser Anteil vernachlässigt. Betriebe mit langen Produktionsperioden, wie z.B. Schiffbau, Schermaschinen- und Computerbau, in denen die relevanten Werte beträchtlich sind, setzen diese natürlich in die Rechnung ein.

Bevor auf die Problematik der Bruttowertrechnung eingegangen wird, soll festgehalten werden, was die chinesische Statistik unter "Industrie" subsumiert (8). Die Industrie in China umfaßt die folgenden Bereiche:

- (a) Extraktion natürlicher Ressourcen, z.B. Zechen, Salzgewinnung, Baumfällen.
- (b) Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen und Nebenerwerbsprodukten, wie z.B. Reischälen, Mehlmahlen, Weinherstellung, Ölpresen, Baumwollkörnern, Seidenhaspeln, das Schlachten von Tieren, die Bearbeitung von medizinischen Kräutern.
- (c) Herstellung industrieller Produkte, wie z.B. Stahlgewinnung, Eisenschmelzen,

Stahlwalzen, Koksgewinnung, Chemikalien, Maschinenbau, Holzverarbeitung, Spinnen und Weben, Drucken und Färben, Kleider- und Papierproduktion.

- (d) Reparieren industrieller Produkte, wie z.B. Maschinen und Transportmittel.
- (e) Bereitstellen von Wasser, Gas und Elektrizität.

Der Industriesektor wird in China konventionellerweise in zwei Untersektoren aufgliedert: Leicht- und Schwerindustrie. Die Leichtindustrie (qing gongye) produziert im allgemeinen Konsumgüter und ist ihrerseits in zwei große Branchen untergliedert:

- (a) Industrien, die landwirtschaftliche Produkte als Rohmaterialien verwenden, z.B. Baumwoll-, Woll-, Bast- und Seidenweberei bzw. -näherei, Leder und Lederprodukte, Zellstoff- und Papierherstellung, Nahrungsmittel.
- (b) Industrien, die nicht-landwirtschaftliche Materialien als Rohmaterialien verwenden, z.B. Herstellung von metallischen Gütern für den täglichen Bedarf, Haushaltsmaschinen, elektronische und elektrische Apparate, Chemikalien für den täglichen Gebrauch, Chemiefasern und -erzeugnisse, Salz, Glas für den täglichen Gebrauch, Keramik, Brenn- und Treibstoffe usw.

Die Schwerindustrie (zhong gongye) ist für die Herstellung der Produktionsmittel - Kapitalgüter - zuständig. Sie besteht aus den folgenden beiden Branchen:

- (a) Bergbau im weitesten Sinne und Holzwirtschaft, also die Extraktion von Kohle, Öl, Erzen und nicht-metallischen Rohstoffen sowie die Gewinnung von Bauholz.
- (b) Herstellende Industrie. Die weiterverarbeitende Industrie schließt die Rohmaterialherstellung ein, wie z.B. das Schmelzen und die Weiterverarbeitung von Metallen, Koks-erzeugung und -chemie, chemische und Baumaterialien; Kraftwerk- und Brennstoffindustrie, wie z.B. Elektrizität, Öl- und Kohleverarbeitung; Maschinenbauindustrie; industrielle Produktion für den landwirtschaftlichen Bedarf, wie z.B. Kunstdünger- und Pestizidherstellung.

Wenn das Reparaturgewerbe für die Schwerindustrie tätig ist, wird es auch ihr zugeschlagen. Falls nicht, wird es der Leichtindustrie zugerechnet. In Zweifelsfällen ge-

schiebt die Zurechnung der Betriebe zur Schwer- oder Leichtindustrie nach dem Hauptanteil der Produkte.

4.2 Bruttoproduktionswert der Landwirtschaft

In ähnlicher Weise wie in der Industrie wird auch der Bruttoproduktionswert der Landwirtschaft (nongye zong chanzhi) ermittelt. Der Wert umfaßt das gesamte in Geld bewertete Outputvolumen der Produkte aus der eigentlichen Landwirtschaft, dem Forstwesen, der Viehzucht, der Nebenerwerbsproduktion (einschließlich der von den Produktionsbrigaden und -gruppen betriebenen Fabriken), der Fischerei sowie der Nebenprodukte der genannten Zweige der Landwirtschaft. Technisch geschieht die Ermittlung des Bruttoproduktionswertes ganz einfach dadurch, daß die Menge aller Produkte oder Nebenprodukte mit den jeweiligen Preisen multipliziert werden. Sodann werden alle so ermittelten Werte summiert.

4.3 Zur Problematik des Bruttoproduktionswertes

Viele der heute von manchen chinesischen Wirtschaftswissenschaftlern kritisierten Mängel des Bruttoproduktionswertes hängen mit seiner Konstruktion zusammen, die einer Wirtschaft nicht mehr entspricht, deren Wachstum sich vom extensiven zum intensiven zu wandeln hat.

Da ist zunächst das Problem der Transferwerte (zhuan yi jiazhi), das eng mit dem Problem der Doppel- oder Mehrfachzählung (chongfu jisuan) zusammenhängt. Die Transferwerte, d.h. die Werte der Vorlieferungen an die Betriebe, gehen mit in die Berechnung ein. Auf diese Weise kann es innerhalb einer arbeitsteiligen Wirtschaft zu Doppel- oder Mehrfachzählungen kommen, die den Bruttoproduktionswert aufblähen. Der Anteil des fremdbezogenen Materials beträgt 50% bis 60% des gesamten Wertes, in einigen Fällen 80% bis 90% (9). Ein Beispiel für hohe Anteile von Transferwerten ist das Schmelzen wertvoller Metalle, bei dem die Produktionskosten im Verhältnis zum Materialwert verschwindend gering sind. Als weitere Beispiele für hohe Transferwerte im industriellen Sektor können genannt werden: das Schlachten von Tieren, die Baumwollverarbeitung und das Schälen von Reis (10). So ist, um ein weiteres Beispiel zu nennen, der Produktionsprozess bei der Herstellung von Mehl aus Weizen recht einfach. Der Bruttoproduktionswert einer Mehlmühle mit

200 bis 300 Arbeitskräften überschreitet oft den Bruttoproduktionswert für die Produktion des Weizens in einem ganzen Kreis (11). Ganz sicher ist dies der Fall, wenn der gesamte in einem Kreis geerntete Weizen in einer einzigen Mehlmühle gemahlen würde.

Es kann dann auch nicht verwundern, daß bei Verwendung des Bruttoproduktionswertes der Anteil der Industrie im Vergleich zur Landwirtschaft wesentlich höher ausfällt, als er sich bei Verwendung des Nettoproduktionswertes ergeben würde. Die folgende Tabelle zeigt die Verhältniszahlen.

Tabelle 3:
Verhältniszahlen Industrie : Landwirtschaft

	BPW NPW	
1977 a)	75:25	58:42
(1980) b)	70:30	51:46

a) Vgl. Wan Dianwu, a.a.O., S.51.

b) Vgl. Wang Zhi und Yang Kaizhi, a.a.O., S.13.

Wird die Arbeitsproduktivität auf der Basis des Bruttoproduktionswertes berechnet, so beträgt sie in der Industrie das Achtfache dessen, was sie in der Landwirtschaft ausmacht. Nimmt man als Basis der Berechnung den Nettoproduktionswert, so sinkt dieses Verhältnis auf nur das Dreifache (12). Innerhalb des industriellen Sektors steigt - auf der Basis des Bruttoproduktionswertes Arbeitsproduktivität, je mehr Stufen der Produktionsprozeß durchläuft. So betrug die durchschnittliche Arbeitsproduktivität pro Kopf in der Industrie Beijings im Jahre 1978 in den Branchen (13)

Textilindustrie	23.000 Yuan
Maschinenbauindustrie	13.000 Yuan
Kohlebergbau	2.000 Yuan

Natürlich wird der Wert der Bruttoproduktion sehr stark durch die Preise determiniert. Ein relativ niedriger Preis für das Endprodukt Kohle ist also neben der einstufigen Produktion ein weiterer Grund für die rechnerisch niedrige Arbeitsproduktivität im Kohlebergbau. Man sieht, daß durch eine Änderung der Preise in einem System, das Marktpreise nur in geringem Umfange kennt, die Kennzahlen verändert werden können. Nur wenn die Waren wirklich nach dem Wertgesetz getauscht würden, könnten Verzerrungen durch willkürliche Preissetzungen ausgeschaltet werden.

Gewiß entspricht es sozialistischer Rationalität, daß Preissetzungen zur Steuerung der Entwicklung eingesetzt werden. Es widerspricht aber dieser Rationalität bis zu einem gewissen Maße, die Arbeitsproduktivität nach einem in dieser Weise verzerrten Bruttoprinzip zu berechnen und davon eventuell die Zahlung von Boni abhängig zu machen. Wie wir später sehen werden, kann auch die Berechnung nach dem Nettoproduktionswert die Widersprüche nicht lösen.

Die genannten Eigenschaften der Kennziffer Bruttoproduktionswert machen deutlich, daß auch der Strukturwandel, die Umgestaltung von Industriebranchen etwa, volkswirtschaftlich nicht adäquat gemessen werden können. So würde im Entwicklungsprozeß die zunehmende Arbeitsteilung - gesetzt, daß zusätzliche Betriebseinheiten geschaffen werden, die selbständig Rechnung legen - durch Mehrfachzählung in einer Weise ausgewiesen, die dem tatsächlichen, etwa auf Grund von Skalenerträgen möglich werdenden Produktivitätsfortschritt nicht gerecht werden.

Die Wirtschaftspläne zur Beschleunigung der Produktionsentwicklung, die von der Spitze an die unteren Ebenen weitergeleitet werden, werden auf der Basis des Bruttoproduktionswertes kalkuliert (14). Auf der untersten Ebene lautet die Zielvorgabe dann nur noch: Erhöhung des Bruttoproduktionswertes. Es entsteht gewöhnlich kein allzu großes Problem, wenn der Plan zur Beschleunigung der Produktion mit dem zur Erhöhung des Bruttoproduktionswertes, berechnet entsprechend dem Produktionsausstoß, übereinstimmt. In der Wirklichkeit übertreffen aber die Zielvorgaben des ersteren die Zielvorgaben des letzteren in beträchtlichem Umfange. Um nun den Plan erfüllen zu können, sind die Betriebe gezwungen, Notmaßnahmen zu ergreifen, um die Lücke zu füllen.

So werden dann systematisch Produkte mit einem hohen Produktionswert bevorzugt, während solche mit einem niedrigen Produktionswert benachteiligt werden. Das Ergebnis einer solchen Produktionsweise sind volle Lagerhäuser einerseits und mangelhafte Versorgung des Marktes mit anderen Gütern.

Ein Beispiel für die aus einer unpassenden Kennziffer resultierende irrationale Wirtschaftsweise hat Sun Yefang schon 1957 gegeben

(15). Eine Fabrik, die sowohl Meßinstrumente als auch Schneidewerkzeuge produziert, hat mehrere Tausend Produkte nach den Bedürfnissen der Kunden in ihrem Angebot. Im allgemeinen erfordert die Herstellung der Meßinstrumente wenig Material und viel Arbeit, während es bei den Schneidewerkzeugen umgekehrt ist. So bestehen beispielsweise bei einem Drehzahlmeßgerät 64,3% der Gesamtkosten aus Arbeit und nur 35,7% aus Material. Beim Digitalmeßgerät beträgt der Arbeitsanteil sogar 69,3%. Anders ist es bei den Schneidewerkzeugen. Die Arbeitskosten eines Dreiblatt-Zerkleinerungsgerätes betragen nur 5,9% der Gesamtkosten, während die restlichen 94,1% Materialkosten sind. Falls die Fabrik nun nur Aufträge für Präzisions-Meßgeräte erhält (und die Kennziffer auf etwa gleichen Produktionsanteilen der Erzeugnisse beruht), ist es schwierig, das gesetzte Ziel zu erreichen. Um nun doch das Produktionsziel zu erreichen, muß die Fabrik, unabhängig von der Auftragslage, auch Schneideinstrumente produzieren. Deshalb gibt es oft nicht gewünschte Lagerbestände. In der ersten Hälfte des Jahres 1982 betrug von den Lagerbeständen des Ersten Maschinenbauministeriums bei Meßgeräten und Schneidewerkzeugen im Gesamtwert von 8,84 Mio. Yuan der Wert der Schneidewerkzeuge 7,61 Mio. Yuan. Andererseits gab es einen Mangel an Präzisionsmeßinstrumenten.

Auf einer nationalen Arbeitskonferenz für Industrie und Nachrichtenwesen in Tianjin im Februar 1982 stellte der Vorsitzende der Staatlichen Wirtschaftskommission, Yuan Baohua, die Forderung auf, industrielles Wachstum durch Verbesserung der Qualität, Verbreiterung der Produktpalette und Erhöhung des Ausstoßes jener Produkte zu erreichen, die auch die Nachfrage befriedigen. Gegen Ende des Jahres 1981 hätten die Bestände an Polyester-mischgeweben 1,8 Mrd. m betragen, 800 Mio. m mehr als am Anfang des Jahres. Die Menge an überschüssigem Walzstahl habe 20,6 Mio. t erreicht (16), das waren fast 80% des gesamten Walzstahlausstoßes des Jahres 1981. Hohe Bruttoproduktionswerte hatten dazu geführt, daß nicht absetzbare Güter sich in den Lagerhäusern stapelten. Um die Situation bei den Polyester-mischgeweben zu ändern, wurden mit Wirkung vom 20.1.1983 die Preise für Chemiefasern um 20% bis 30% gesenkt (17).

Es gibt weitere Methoden, um den

Bruttoproduktionswert auf die geforderte Höhe anzuheben. So nehmen die Betriebe besonders am Jahresende große Mengen von Rohmaterialien auf Lager, die zu Halbwaren weiterverarbeitet und entsprechend in die Berechnung des Bruttoproduktionswertes eingehen. Diese Praxis führt häufig zu Materialknappheiten in anderen Sektoren der Wirtschaft (18). Nach den staatlichen Vorschriften dürfen Substandard-Produkte (chanpin bu hege) nicht die Betriebe verlassen. Dennoch werden sie verkauft und in die Rechnung aufgenommen. So beträgt beispielsweise der Einheitspreis für eine Tonne Wasserstoffammoniumkarbonat mit einem Stickstoffgehalt von 21% 160 Yuan. Wie ein chinesischer Autor berichtet, beträgt der Stickstoffgehalt des in seiner Fabrik hergestellten Wasserstoffammoniumkarbonats nur zwischen 16,5% und 16,8%, wird jedoch zum Einheitspreis abgerechnet, so daß der Produktionswert auf diese Weise verzerrt wird (19).

Bis vor der 1978 einsetzenden Reform der Wirtschaft war es allgemein üblich, daß die Betriebe sog. Plangewinne an den Staat abführen mußten. Der Plangewinn wurde am BPW gemessen. Der BPW enthält jedoch neben den realisierten Gewinnen auch nichtrealisierte Gewinne. Letztere kommen, wie wir gesehen haben, durch die Einbeziehung unfertiger Produkte in verschiedenen Produktionsstadien in die BPW-Rechnung zustande. Auf diese Weise wurden die Staatseinnahmen künstlich erhöht, was neben anderen Faktoren die fast stets überhöhte Akkumulationsrate erklärt.

Während die zuletzt genannte Praxis noch als halbwegs normale Abweichung angesehen werden kann, so stimuliert das System betrügerische Praktiken (20), die dazu dienen, die Kennziffer zu erfüllen, ohne daß man sich um vernünftige ökonomische Ergebnisse bemüht.

5.

Nettoproduktionswert

Während der Bruttoproduktionswert eine Transformation der bekannten Marx'schen Warenwertformel $W = c + v + m$ darstellt, enthält der Nettoproduktionswert nur noch die Summanden $v + m$, also das variable oder lebendige Kapital und den Mehrwert oder Gewinn, der an verschiedene Empfänger, wie z.B. die Arbeiter (Boni) und den Staat (Steuern), verteilt wird. Da die mit den Transferwerten verbundenen Einflüsse ausgeschaltet sind, spiegelt

der Nettoproduktionswert präziser den Wert wieder, der vom Unternehmen selbst geschaffen wird.

Sehen wir uns an, welche Auswirkungen die Verwendung des Nettoproduktionswertes auf die Wirtschaftstätigkeit der Betriebe hat. Wenn Produktmengen und Preise feste Daten sind, befinden sich Materialverbrauch und NPW sozusagen in inverser Relation zueinander. Um den NPW zu steigern, bleibt dem Betriebsleiter nichts anderes übrig, als den Materialverbrauch zu senken. Insofern würde diese Kennziffer eine heilsame Wirkung haben und die allfällige Verschwendung von Material vermindern helfen können.

Würde der NPW als isolierte Zielvorgabe benutzt, so könnte das zu einer Verschwendung der Arbeitskraft führen, da eine Erhöhung der Lohnkosten durch Mehrbeschäftigung auch automatisch zu einer Erhöhung des NPW führt. Da die Gewinne aber durchschnittlich zwischen 60% und 70% des NPW ausmachen (21), bedeutete eine Steuerung des Betriebes nach dem NPW auch einen Anstieg der Gewinne.

Grundsätzlich bleibt jedoch auch beim NPW der Mangel, daß er über die Gewinngröße von den Preisen abhängt und somit durch Preisänderungen, die der Staat festsetzt, externen Einflüssen unterliegt, die die Handelnden im Betrieb als Daten hinnehmen müssen. Wie bereits oben erwähnt, könnte nur ein rationales Preissystem jene Leistungseffizienz erzeugen, die auch zu guten wirtschaftlichen Erfolgen führen würde.

Der NPW wird nach laufenden Preisen berechnet. Um Niveau und Geschwindigkeit der industriellen Entwicklung besser abschätzen zu können, ist der NPW zu konstanten Preisen die geeignetere Kennziffer. Die Deflationierung kann mittels der folgenden Formel durchgeführt werden

$$(21) \text{NPW}_k = \text{NPW}_1 \times \frac{\text{BPW}_k}{\text{BPW}_1}$$

Der NPW zu konstanten Preisen wird also durch Multiplikation des NPW zu laufenden Preisen mit den Quotienten aus dem BPW zu konstanten und dem BPW zu laufenden Preisen errechnet.

6.

Ein empirisches Beispiel aus einem Betrieb

Die nachfolgende Tabelle 4 gibt

die für den Brutto- und Nettoproduktionswert relevanten Kennziffern eines chinesischen Betriebs für die Zeit von 1975 bis 1978 wieder.

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, mußte der Betrieb beim Verkauf seiner Produkte große Verluste hinnehmen. So werden denn auch die Nettoproduktionswerte, die durch Summierung der Zeilen 1 bis 3 sowie 6 bis 8 ermittelt werden können, rein rechnerisch negativ. Führen wir die Grenzbetriebshypothese ein, derzufolge der Betrieb aus dem Verkauf der Produkte gerade soviel erlöst, wie seine Kosten ausmachen, so erhalten wir die in Zeile 10 ausgewiesenen Werte für den NPW. Wenn angenommen wird, daß die Preise für die Inputs sowie für die abgesetzten Güter fixiert sind, so gibt es für den Betrieb in bezug auf die Gewinne nur noch die zwei unabhängigen Variablen "preisunabhängiges Marketing" und "Kostensparnis".

Eine Berechnung der durchschnittlichen Pro-Kopf-Arbeitsproduktivität nach unterschiedlichen Kriterien erbringt nun ein interessantes Ergebnis. Während die mittels des BPW errechnete Arbeitsproduktivität des Jahres 1978, als der Betrieb den geringsten Verlust hinnehmen mußte, beträchtlich geringer war als im Jahre 1975, ergibt sich für 1978 eine mittels des NPW nach der Grenzbetriebshypothese berechnete durchschnittliche Pro-Kopf-Arbeitsproduktivität (22) von 754 Yuan, die deutlich über den bei ca. 660 Yuan liegenden Werten der vorangegangenen Jahre liegt. Ein offensichtlich durch verbesserte Wirtschaftsweise erzielttes besseres Betriebsergebnis in bezug auf die Arbeitsproduktivität kann also durch die Einbeziehung des BPW nicht adäquat ausgewiesen werden, wohl aber durch Einbeziehung des NPW.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Chen Zhibiao, Guomin shouru fanchou de chongxin kaocha, in: Jingji Yanjiu, No.4, 20. April 1981, S.39.
- 2) Vgl. ebd., S.42.
- 3) Vgl. ebd., S.44.
- 4) Vgl. Zhongguo Tongji Nianjian 1981, Beijing 1982 (fortan: ZTN 1981), S.20; vgl. dazu auch Beijing Ribao, 8.2.1983.
- 5) Vgl. RMRB, 30.4.1983.
- 6) Die anderen wirtschaftlich-technischen Indikatoren sind: Produktionsmenge (chanliang), Art der (hergestellten) Produkte (pinzhong), Qualität (zhiliang) sowie Ma-

Tabelle 4:

Kennziffern eines chinesischen Betriebes (in Yuan)

	1975	1976	1977	1978
1. Gewinn (Verlust) aus dem Verkauf der Produkte	-650.600	-980.200	-1.125.800	-548.400
2. Verkaufssteuern	58.300	49.400	45.200	55.100
3. Gesamte Löhne	176.900	186.900	206.400	237.100
darunter: Löhne für nicht ständige, angeworbene Arbeiter	48.500	52.600	40.600	42.800
4. Gesamtpersonal (Zahl)	401	419	450	441
5. Ständige Arbeiter (Zahl)	300	309	365	352
6. Arbeiterwohlfahrtsfonds	12.800	13.400	18.200	20.700
7. Zinszahlungen des Unternehmens	800	8.700	10.000	9.600
8. andere Ausgaben	14.500	14.300	14.600	10.200
9. Nettoproduktionswert	-387.300	-707.500	-831.400	-215.600
10. Nettoproduktionswert nach Grenzbetriebshypothese	263.300	272.700	294.400	332.700
11. Bruttoproduktionswert	1.609.000	1.366.000	1.243.000	1.513.000
12. Arbeitsproduktivität A (Zeile 11 : Zeile 4)	4.012	3.260	2.762	3.431
13. Arbeitsproduktivität B (Zeile 10 : Zeile 4)	666	651	654	754

Quelle: Wu Guozu, Ye tan "jing chanzhi", in: Jingji Yanjiu, Nr.7, 20.7.1979, S.80+36, sowie abgeleitete Zahlen nach eigenen Berechnungen.

terial- und Energieverbrauch (yuan-cailiao ranliao-dongli xiaohao).

- 7) Vgl. dazu auch im folgenden Xu Dixin and others, China's Search for Economic Growth. The Chinese Economy Since 1949, Beijing 1982, S.197.; ZTN 1981, S.501 f.
- 8) Vgl. ZTN 1981, S.501 ff.
- 9) Vgl. Li Xuezhen, A Cursory Discussion of the Advantages and Disadvantages of Targets for Gross Output Value, Net Output Value and Profits, in: Jingji Guanli, No.6, 25.6.79, S.31-33, zit. nach: China Report. Economic Affairs, No.14, 17.9.1979., S.19.
- 10) Vgl. Wang Zhi und Yang Kaizhi, Net Industrial Output Value Should Mainly Be Used for Evaluating the Level and Speed of Industrial Development, in: Jingji Wenti Tansuo, No.6, 1981, S.26-28, zit. nach: China Report. Economic Affairs, No.208, 26.2.1982, S.13.
- 11) Vgl. Wan Dianwu, Jianyi yong "jing chanzhi" daiti "zong chanzhi" zuwei zhuyao jingji zhibiao, in: Jingji Yanjiu, No.4, 20.4.1979, S.50.
- 12) Vgl. Wang Zhi und Yang Kaizhi, a.a.O., S.13.
- 13) Vgl. Wan Dianwu, a.a.O., S.50.
- 14) Vgl. dazu Li Xuezhen, a.a.O., S.18 f.
- 15) Vgl. K.K. Fung, Social Needs versus Economic Efficiency in

China. Sun Yefang's Critique of Socialist Economics, New York/London 1982, S.22 f.

- 16) Vgl. XNA, 20.2.1982.
- 17) Vgl. C.a., Jan. 1983, S.14.
- 18) Vgl. Wan Dianwu, a.a.O., S.51.
- 19) Vgl. Wu Guozu, Ye tan "jing chanzhi", in: Jingji Yanjiu, No.7, 20.7.1979, S.80.
- 20) Vgl. Wang Zhi und Yang Kaizhi, a.a.O., S.12.
- 21) Vgl. Li Xuezhen, a.a.O., S.20.
- 22) Wu Guozu berechnet die durchschnittliche Gesamtarbeitsproduktivität mittels des rein rechnerischen Wertes des NPW und nimmt diesen Wert als absolute Zahl. Korrekterweise müßte der NPW einen negativen Wert ausweisen, was nicht angemessen erscheint. Nach dieser Berechnungsmethode wäre der NPW eine abhängige Variable der Gewinngröße, könnte also durch höhere Verluste gesteigert werden, was einigermaßen absurd erscheint.